WerkstattGeschichte 9, Ergebnisse Verlag, Hamburg 1994, S. 88-90

Max Weber beruflich

Max Weber, Wissenschaft als Beruf / Politik als Beruf, Max Weber-Gesamtausgabe Bd. I/17, Hrsg. v. Wolfgang J. Mommsen und Wolfgang Schluchter in Zusammenarbeit mit Birgitt Morgenbrod, J.C.B. Mohr, Tübingen 1992, XIII + 296 S., 155 DM.

Während in den 50er und 60er Jahren in Westdeutschland Max Weber in erster Linie als systemfunktionalistischer Gesellschafts-

theoretiker gelesen wurde, dessen posthum herausgegebene »Wirtschaft und Gesellschaft« als Hauptwerk galt, hat sich in den 1980er Jahren ein völlig neues Bild von Max Weber zusammengesetzt. Insbesondere der mittlerweile verstorbene Historiker Detlef Peukert ist in einer Reihe von Vorträgen und Aufsätzen den Spuren Nietzsches im Werk Max Webers nachgegangen und hat ihn als Zeitdiagnostiker rekonstruiert, der mit scharfem Blick die Pathogenese der Moderne geschrieben und jeglichen Fortschrittsoptimismus destruiert hat.

Daß derart widersprüchliche Deutungen Max Webers möglich waren, erklärt sich nicht zuletzt aus der mangelhaften überlieferung sowie der lückenhaften und oft problematischen Form der Veröffentlichung seiner Schriften. Nur wenige eigenständige Bücher sind zu seinen Lebzeiten publiziert worden, die meisten Texte erschienen verstreut in verschiedenen Zeitschriften. Nach seinem Tod gab seine Frau zwar einige Sammelbände von Aufsätzen und Vorträgen, sowie die unvollendet gebliebene Schrift »Wirtschaft und Gesellschaft« heraus, doch noch Mitte der 1980er Jahre konnte Detlef Peukert, anläßlich der ersten Bände der Gesamtausgabe (MWG), schreiben, daß es wohl keinen Theoretiker der Moderne gibt, dessen Werk bis dahin so »stiefmütterlich behandelt worden ist wie das Max Webers«.

Nunmehr liegen die beiden zentralen Vorlesungen »Wissenschaft als Beruf« und »Wissenschaft als Politik« in der MWG vor. Nach langer Krankheit, reger publizistischer Tätigkeit und seiner Mitarbeit in der Redaktion des »Archivs für Socialwissenschaft und Socialpolitik« hat sich Max Weber mit diesen Vorlesungen, die er 1917 und 1919 auf Einladung von Studenten an der Universität München hielt, wieder der Lehre an der Universität angenähert.

Ausgehend von seinen wissenschaftlichen Erfahrungen in Amerika bezeichnet Weber in seinem ersten Vortrag Leidenschaft und Phantasie als Voraussetzungen von Wissenschaft. Der zunehmenden Intellektualisierung und Rationalisierung der Welt, und hier fallen die immer wieder zitierten Worte von der »Entzauberung der Welt«, ist nicht zu entkommen. Der Wissenschaftler muß sich in dieser Situation bescheiden und sich darauf beschränken, Kenntnisse und Methoden zu erarbeiten. Er kann sich über die Voraussetzungen des eigenen Denkens ein wenig Klarheit verschaffen und das Gefühl der Verantwortung gegenüber dem eigenen Tun schärfen. Auf die Frage, wie wir leben sollen, kann der Wissenschaftler jedoch nicht antworten. Das können nur Propheten, aber die gibt es nicht mehr. Wir leben, so Webers unerbittlicher Schluß, in einer prophetenlosen Zeit.

In der unmittelbar vom Zusammenbruch des preußisch-deutschen Kaiserreiches und der Novemberrevolution geprägten Zeit fragt Weber in seinem zweiten Vortrag nach dem »ethischen Ort« der Politik. Alles ethische Handeln kann entweder, so Webers berühmte Unterscheidung, gesinnungsethisch oder verantwortungsethisch motiviert sein. Während sich der Gesinnungsethiker nur nach der »Flamme der reinen Gesinnung« richtet, ist sich der Verantwortungsethiker darüber im Klaren, daß er für die Folgen seines Tuns aufzukommen hat. Wer Politik als Beruf betreiben will, hat sich der ethischen Paradoxien und der Tatsache, daß er sich mit »diabolischen Mächten« einläßt, bewußt zu sein.

Der mit einem Vorwort und einer ausführlichen Einleitung über die Entstehungsgeschichte der Vorträge und über Max Weber als politischen Redner und akademischen Lehrer versehene Band gibt zu jedem der beiden Vorträge einen editorischen Bericht. Die Texte selbst enthalten einen detaillierten textkritischen Apparat sowie zahlreiche Erläuterungen. Beigefügt sind der Ausgabe Faksimile-Abdrucke sowohl von Original-Titelblättern als auch des Stich-

wortmanuskriptes des zweiten Vortrags samt Transkription. Den Abschluß bilden ein Personenverzeichnis mit kurzen biographischen Hinweisen auf alle in den Vorträgen genannten Personen, ein Personen- und Sachregister und schließlich eine Seitenkonkordanz und Hinweise zum Aufbau und den Editionsregeln der Gesamtausgabe.

Wenn diese vollständig vorliegen wird, dürfte es wohl, anknüpfend an Detlef Peukerts Bemerkung, nicht übertrieben sein zu behaupten, daß es neben Karl Marx kaum einen Theoretiker der Moderne gibt, dessen Schriften so gründlich ediert, so sorgfältig eingeleitet und mit so vielen textkritischen Anmerkungen versehen sind, wie diejenigen von Max Weber.

Ulrich Wyrwa (Berlin)